Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 6

Artikel: Art RS 37/237 : die Spezialistenschule der Artillerie

Autor: Rohner, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art RS 37/237 – Die Spezialistenschule der Artillerie

Leutnant Ch Rohner, Küsnacht ZH

«Die kleine Schule in Frauenfeld...» Das hört Oberst i Gst Doerig, Kdt der diesjährigen Frühlingsschule, gar nicht gern. Mit nur rund 120 Rekruten ist zwar ihr Bestand klein, nicht aber ihre Bedeutung. Nach der Umorganisation wird die Schule als Stabsbatterie des Artillerieregimentes eingesetzt. Damit sind zwei Hauptaufgaben verbunden. Einerseits stellt die Stabsbatterie Einrichtungen, Verbindungen und Personal, welche die Führung des Artillerieregimentes ermöglichen. Anderseits stehen spezialisierte Züge im Einsatz, die der schiessenden Artillerie technische Daten für einen wirkungsvollen Einsatz liefern.

Verbindung um jeden Preis

Die Artillerie ist die wichtigste Unterstützungswaffe der Infanterie und der mechanisierten Verbände. Die Geschütze können bis rund 20 km tief in den Abwehrraum wirken. Wie aber bringt es die Artillerie zustande, auf solche Distanzen genau zu treffen? Die weit vorgeschobenen Schiesskommandanten beobachten die Ziele und übermitteln deren Koordinaten an die Feuerleitstellen. Dort wird ausgerechnet, wie die Kanoniere ihre Geschütze einstellen müssen, damit die Granaten im Ziel einschlagen.

Ohne Verbindung wäre die Artillerie wie ein blinder Schütze. Neben dem technischen Ablauf des Schiessens stellt auch die Führung des weit zerstreuten Artillerieregimentes hohe Anforderungen an die Übermittlung. Stets muss sichergestellt werden, dass eine geeignete schiessende Einheit einem bedrängten Schiesskommandanten zugeteilt wird und über eine angebrachte Menge Munition verfügen kann.

«Verbindung bitte!» Übermittlungssoldat Sabbathi hebelt am Kasten der Telefonzentrale. Als Zentralist muss er dafür sorgen, dass die hektischen Stimmen des Kommandopostens, des Gefechtsstandes, der Feuerleitstellen oder der Schiesskommandenten verbunden werden, damit die Feuerbegehren, Planfeuerkredite oder wie sie alle heissen mögen, rechtzeitig ihren Bestimmungsort erreichen.

Vor dem Kellerfenster der Telefonzentrale ist ein Anschlusskasten versteckt, wo die schwarzen Drähte vom Regiment zu den Abteilungen führen. Übermittlungssoldat Goujon springt auf das Fahrzeug der Baupatrouille, auf dem eine Kabelrolle abgespult wird. «Strasse sperren!» brüllt der Korporal. Sofort hängen die Soldaten den Draht mit einer Stange in der Höhe auf, führen ihn über die Strasse, ziehen ihn hoch, knoten ihn fest, und mit aufheulendem Motor ist der Leitungsbauwagen um die nächste Hausecke verschwunden.

Übermittlungssoldat Müller hat als Führungsfunker ganz andere Probleme. Er kontrolliert die Abspannseile der grossen Fernantenne. Das Aufstellen brauchte nicht nur Muskeln, sondern auch Köpfchen. Die Antenne muss in Richtung Empfänger frei abstrahlen, sollte aber gegen mögliche feindliche Störsender abgeschirmt sein. Und die Tarnung? Auch der Funkwagen ist unter dem Tarnnetz beim Gestrüpp kaum mehr sichtbar. Von dort führt ein Kabelanschluss durch einen Hauseingang zum Kommandoposten.

An exponierter Stelle im Regimentskommandoposten befindet sich das Nachrichtenbüro. Nachrichtensoldat Wirthlin steht an der Lagekarte und zeichnet eine Signatur ein. Sein Kamerad hat eben einen Funkspruch empfangen. Der Nachrichtenkorporal ist mit der Bewertung der Zuverlässigkeit dieser Meldung beschäftigt, als der Regimentsarzt den Raum betritt und sich über die neuesten Änderungen an der Lagekarte informieren lässt. Es ist ein wichtiges Prinzip des Nachrichtenbüros, Auskunft zu geben und gleichzeitig nach Informationen auszufragen.

Ermitteln der Unstimmigkeit

Die Feuerleitstellen berechnen die Geschützeinstellungen auf der Grundlage von Flugbahnen (Wurfparabeln) der Geschosse, die für gewisse Standardbedingungen gelten. Die Wirklichkeit weicht aber beträchtlich von solchen konstanten Bedingungen ab. Ein Geschoss wird auf seiner Flugbahn zum Beispiel von Winden gebremst, beschleunigt oder seitlich abgelenkt. Am Geschütz kommt es etwa auf die Temperatur der bereitgestellten Munition und auf die Abnützung der einzelnen Rohre an, wie weit eine Granate wirklich fliegt. Die Artilleristen bezeichnen die Gesamtheit solcher Einflüsse, die den Trefferpunkt vom berechneten Zielpunkt abweichen lassen, als «Unstimmigkeit».

Damit die Artillerie den Gegner überraschen und empfindlich treffen kann, muss schon die erste Lage der abgeschossenen Granaten im Ziel detonieren. Mit dem Einsatz des Artillerie-Wetterzuges und des Telemetriezuges wird dies möglich: Die Umstimmigkeit kann bereits vor dem Feuerschlag ermittelt und korrigiert werden.

Sondenaufstieg des Wetterzuges

Noch vor Morgengrauen fahren die Lastwagen des Wetterzuges in den Stellungsraum. Der Tag beginnt mit harter Muskelarbeit. Wasserstoffflaschen und schwere Kisten werden abgeladen. Eine Gruppe schleppt ein Peilgerät in Stellung. Von dort rennen Soldaten mit Kabelrollen zum Bauernhaus, wo die Zentrale im Keller eingerichtet wird.

Nach kurzer Zeit sind die Arbeitsplätze besetzt. Der Ballon ist aufgeblasen und die startbereite Sonde misst Druck, Temperatur und Feuchtig-

1 Für den Sondenaufstieg des Artillerie-Wetterzuges wird ein mit Wasserstoff gefüllter Ballon verwendet. Kurz vor dem Start wird die Wettersonde an der Ballonleine befestigt.

2 Konzentriert beobachtet der Soldat am Peilempfänger die startbereite Sonde. Gleich wird er die Antenne nach seinen Instrumenten auf die steigende Sonde richten.

keit der Luft am Boden. Alle dreissig Sekunden werden Impulse ausgesendet, die via Peiler zur Zentrale gelangen, wo die Messwerte entschlüsselt werden. «Sondenstart in einer Minute!» Darauf wird gestartet, und der Ballon zerrt die Sonde mit einer Geschwindigkeit von etwa 5 m/s in die Höhe. In der Zentrale herrscht Hochbetrieb. Werte werden abgerufen, in Rechengeräte eingelesen, verarbeitet und weiterdiktiert. Stück für Stück werden die atmosphärischen Bedingungen bis zum höchsten Punkt der möglichen Flugbahnen ermittelt. Die Auswertung ergibt Datenreihen über Luftdichte, Windstärken und Windrichtungen, die bei den Feuerleitstellen direkt in die Zielberechnung eingehen.

Einschiessen mit dem Telemetriezug

«Achtung auf ersten Schuss!» Gespannt späht Vermesser Käser über den Beobachtungstheodolithen. Er ist als Richter auf dem Posten rechts eingesetzt. Nach vier Stunden mühsamer Vermessungsarbeit hat die Gruppe den Standort des Postens auf 0,5 m genau vermessen. Nun sind alle Vorbereitungen getroffen. «Schuss ab!» meldet die Zentrale per Funk den beiden Posten. Mit einem Blitz und einer dunklen Punkwolke detoniert die Zeitzündergranate im Beobachtungssektor. Das eingespielte Team erfasst die nächsten fünf Probeschüsse und übermittelt die Mittelwerte der Ablesungen an die Zentrale. Dort wird hektisch gerechnet. Aus den Angaben der beiden Posten lassen sich die Schwerpunktskoordinaten der Schussgruppe ermitteln. «Pamir 452 von Gamelle 153, antworten!» Schon nach 14 Minuten hat die Feuerleitstelle die angeforderten Daten erhalten. Nun kann sie aus der Differenz zu den berechneten Zielkoordinaten die Unstimmigkeit berechnen.

Weitere Spezialisten in der Art RS 37/237

Neben den Motorfahrern sind einige Motorradfahrer in der Stabsbatterie eingesetzt, die wichtige Meldungen als Kuriere überbringen. Die Fotografen verfügen über ein fahrbares Labor. Innert kurzer Zeit können sie Panoramaaufnahmen entwickeln, welche für die Zielplanung der Schiesskommandanten von grosser Bedeutung sein können. Trotz all diesen Spezialfunktionen werden mehr als die Hälfte aller Rekruten in der Schule als Übermittlungssoldaten ausgebildet. Verbindung halten – das gehört zum Wichtigsten in der Art RS 37/237. Denn alle spezialisierten Dienstleistungen der Stabsbatterie stehen und fallen mit einem: Mit der Koordination und der rechtzeitigen Übermittlung an die richtige Stelle. ✚

3 In der Zentrale des Wetterzuges werden die Signale der Sonde abgelesen und ausgewertet.
4 Die Auswertung der Daten ermöglicht das Aufzeichnen des horizontalen Sondenweges.
5 Mit den Beobachtungstheodolithen misst der Telemetriezug den Explosionspunkt von Granaten in der Luft ein.
6 Die Zentrale des Telemetriezuges empfängt die Messresultate von zwei Aussenposten. Hier bestimmt man rechnerisch und graphisch die Koordinaten des geschossenen Zielpunktes.
7 Auch das zivile Telefonnetz wird in den Leitungsbau miteinbezogen. Mit speziellen Zangen werden die Leitungen zusammengeklammert.
8 Blick in einen Teil des Kommandopostens.
9 Von der Zentrale weg wird der Telefondraht vorerst im Hochbau zu Fuss erstellt. Der Hochbau kann auch erfordern, dass Telefonstangen erklettert werden müssen (Bild 10).
11 Die motorisierte Baupatrouille mit dem Unimog 1t im Einsatz. Das Kabel wird mit einer Stange verlegt und in bestimmten Abständen mit Pflöcken arretiert (Bild 12).
13 Die Resultate des Nachrichtenbüros werden an einer Informationswand dargestellt.

3

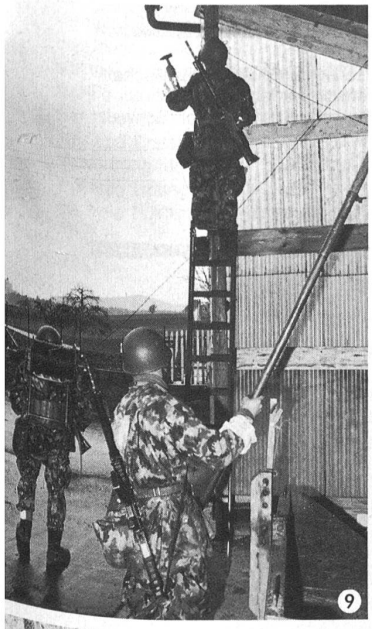
4

5

6

7

8

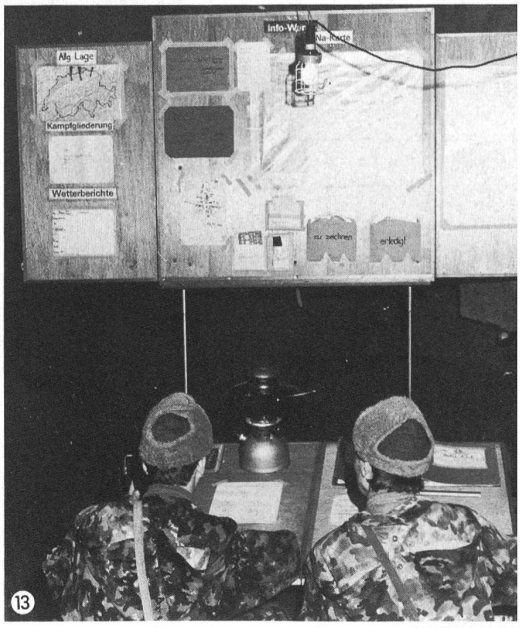


9

10

11

12



13